# Rund um den Erdball

**10 Tage, die die deutsche Arbeiterschaft nie vergißt**

## Nostes Weißgardisten auf der Jagd nach Karl und Rosa

### Ins Maßlose gesteigerte Blut- und Mordhetze gegen Spartakus

Wir setzen heute die Schilderung der letzten zehn Tage im Leben unserer beiden unvergeßlichen Führer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht fort. Der gestern an dieser Stelle veröffentlichte Artikel befaßte sich mit den Ereignissen, die sich am 5., 6. und 7. Januar 1919, also kurz nach der Unterdrückung des revolutionären Polizeipräsidenten Eichhorn, in Berlin abspielten.

(Arbeiterkorrespondenz)

### Mittwoch, 8. Januar 1919

Von der Böhmbrauerei, so schrieben wir gestern, gab Karl Liebknecht, während sich die revolutionären Arbeiter und Soldaten im Zeitungsviertel verbarrikadiert hatten, unermüdlich seine Taten Anweisungen und zündenden Parolen. Den ganzen Dienstag über hatte er kaum drei Stunden geschlafen. Trotzdem wurde es auch in der Nacht zum Mittwoch wieder 4 Uhr, bevor er sich zur Ruhe niederlegen konnte. Das Lager war sehr primitiv. Auf dem Billard im Restaurationszimmer hatte man ein provisorisches Ruhelager aufgeschlagen. Um 8 Uhr in der Frühe holte ihn ein Kurier zur Besprechung mit Rosa Luxemburg und anderen Genossen der Zentrale des Spartakusbundes. Auch diese Sitzung, die sehr erregt verlief, beschäftigte sich mit der spontanen Aktion der Arbeiter und Soldaten im Zeitungsviertel. Auf Betreiben Rosa Luxemburgs wurde in dieser Sitzung, die am 5. Januar 1919 erschienene Losung „Entwaffnung der Gegenrevolution, Bewaffnung des Proletariats, Zusammenschluß aller der Revolution treuen Truppenteile — das ist das Gebot der Stunde!" erweitert durch die Losung der Neuwahl der Räte."

„Heute gilt es also, die Arbeiter- und Soldatenräte neu zu wählen, den Vollzugsrat neu zu besetzen unter der Losung: Hinaus mit Ebert und seinen Anhängern! Heute gilt es, die Erfahrung der letzten acht Wochen in den A.- und S.-Räten zum Ausdruck zu bringen und nur solche A.- und S.-Räte zu wählen, die der Auffassung, den Zielen und Bestrebungen der Massen entsprechen. Es gilt mit einem Wort, die Ebert und Scheidemann vor allem in den Fundamenten der Revolution, in den A.- und S.-Räten, zu schlagen. Dann, aber erst dann werden die Berliner Massen und ebenso die Massen im ganzen Reiche in den A.- und S.-Räten revolutionäre Organe haben, die ihnen in allen entscheidenden Momenten wirkliche Führer, wirkliche Zentren der Aktion, der Kämpfe und Siege abgeben werden."

Es peitschten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Tag für Tag, Stunde um Stunde die Obleute der Betriebe und die Führer der unabhängigen Sozialdemokraten zum Handeln an. Die aber hörten nicht und pflogen in ihrer Unentschlossenheit Beratungen Tag für Tag bis in die Nächte hinein und kamen zu keinem Entschluß.

Inzwischen waren auch die Ebert und Scheidemänner nicht müßig geblieben und in trautem Verein mit der Bürgerkanaille steigerten sie die Mord- und Blutdetze gegen die Führer des Spartakusbundes ins Maßlose. Karl Liebknecht jedoch hegte keine Minute Besorgnis um seine Persönlichkeit. Daß schon hatte er Bedenken um das Schicksal seiner Familie. Trotz seiner ununterbrochenen angestrengtesten Tätigkeit versuchte er so oft es eben möglich war, sich mit ihr telephonisch in Verbindung zu setzen. Am Mittwoch nachmittag wurde dann einmal das Telephon gesperrt.

Erst auf die Drohung Liebknechts: „Fräulein, wenn ich nicht innerhalb zehn Minuten eine Verbindung habe, lasse ich das Amt besetzen!" bestellte sich das Amt Steglitz eine Verbindung herzustellen. Am späten Nachmittag erfuhr Liebknecht, daß sein Bruder Theodor im „Vorwärts"-Gebäude eingeschlossen sei. Seine Antwort darauf: „Die Hauptsache, daß er sich tapfer verhält. Das entlastet ich von meinem Gehirn!"

### Wie die Mordhetze begann

Bereits Ende Dezember begann die wieder erstarkende Reaktion, von Ebert, Scheidemann und Noske zur blutigen Unterdrückung der revolutionären Arbeiterschaft herangezogen, eine wüste Mordhetze gegen die Führer der klassenbewußten Arbeiterschaft. Das nachstehend wiedergegebene Plakat hing noch bis tief in das Jahr 1919 hinein an vielen Mauern und Häuserfronten Berlins:

**Arbeiter, Bürger!**

Das Vaterland ist dem Untergang nahe.

Rettet es!

Es wird nicht bedroht von außen, sondern von innen: von der Spartakusgruppe.

**Schlagt ihre Führer tot!**

**Tötet Liebknecht!**

Dann werdet ihr Frieden, Arbeit und Brot haben!

**Die Frontsoldaten.**

### Donnerstag, 9. Januar 1919

Die Nacht zum Donnerstag hatte Karl Liebknecht wieder in der Polizeidirektion verbracht. Am frühen Morgen fand abermals eine Besprechung im Polizeipräsidium statt, die in der Zentrale des Spartakusbundes ihren Fortgang nahm. Gleichzeitig fand im Innenministerium eine von Eichhorn allen Polizeidirektionen Groß-Berlins einberufene Versammlung statt, in der der Sprecher der Regierung, der Polizeipräsidentschaftsdirektor Gerhard Wolff, mit bemerkenswerter Offenheit erklärte, die Massen in keinerlei Gewaltmaßnahmen zu treiben. Während dieser aber begannen die Regierungstruppen ihre Offensive. Der Moabiter Bahnhof und die Eisenbahndirektion wurden gestürmt. Desgleichen kam es zu heftigen Kämpfen am Brandenburger Tor. Die Reichsdruckerei wurde den Regierungstruppen durch Verrat ausgeliefert. Der Sturm auf das Mosseshaus wurde aber von den tapferen revolutionären Arbeitern und Soldaten nach hartnäckigem Kampfe abgeschlagen.

Gegen Mittag ging Karl Liebknecht mit einigen Genossen in ein kleines Restaurant in der nahegelegenen Püttkamerstraße. Hier erkannte ihn ein Soldat, der ihn aufgeregt zur Rede stellte und ihn für die blutigen Vorgänge der letzten Tage verantwortlich machte. Und nun ereignete sich das, was man so oft zu beobachten Gelegenheit hatte: Mit ruhigen Worten versuchte Liebknecht den aufgeregten Soldaten zu überzeugen. Die Unterhaltung dauerte knapp fünf Minuten. Dann schieden die beiden Gegner mit einem Händedruck als Freunde. Wieder hatte Karl Liebknecht einen begeisterten Anhänger mehr.

### Freitag, 10. Januar 1919

Am Freitagmorgen erreichte Karl Liebknecht, der in der Greifswalder Straße bei Genossen übernachtet hatte, die Unglücksmeldung von der Niederlage der kämpfenden Arbeiter in Spandau. Dort hatte der Arbeiter- und Soldatenrat sich für die in Berlin kämpfenden Arbeiter erklärt und versucht, die in Spandau lagernden Waffen- und Munitionsvorräte für Berlin nutzbar zu machen. Am Widerstand der Spandauer Truppen war dieser Versuch gescheitert. Die Arbeiter wurden von der gewaltigen Uebermacht niedergeschlagen. Viele Arbeiter wurden gefangengenommen, darunter auch eine Anzahl Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates.

In der späten Vormittagsstunde mußte Karl Liebknecht zu einer Besprechung am Halleschen Tor. Um dorthin zu gelangen, benutzte er mit einem Genossen vom Alexanderplatz aus die U-Bahn und kam auch unerkannt zum Halleschen Tor. Als er nun dort eine aufgeregt diskutierende Menschenansammlung sah, wollte er sich auch gern einmal eine der dort gehaltenen Reden anhören und stellte sich unbemerkt dazu. Später, beim Fortgehen, sagte er dann: „Jammerschade, jammerschade, daß ich jetzt nicht mitreden kann!" Hier, am Halleschen Tor, folgte dann eine Besprechung der anderen. Die letzte mit Rosa Luxemburg dauerte sogar bis morgens 3 Uhr. Hier platzte auch die Unglücksmeldung von der Verhaftung der Führer der Verhandlungskommission der revolutionären Arbeiter, Georg Ledebours und Ernst Meyers, herein, die von einem Kommando von 20 Mann und vier Maschinengewehren abgeführt worden waren.

## Wo ist Radeck?

Die Nachforschungen über den Aufenthalt des Bolschewisten Karl Radek haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Die

**„Vereinigung zur Bekämpfung des Bolschewismus"**

hat für die Ergreifung Radeks aber für Angaben, welche zu seiner Festnahme führen können, eine

**Belohnung von 10000 Mark**

ausgesetzt. Alle mündlichen oder schriftlichen Angaben sind an die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin W 9, Schellingstr. 2, zu richten. Fernsprecher: Amt Kurfürst 5172.

(Schplakat aus den Januartagen 1919.)

## Schwere Bergrutschkatastrophe im Rhonetal

## Schülerin von Gesteinsmassen erschlagen

### Vierzehnjähriges Mädchen sofort getötet — Zwei weitere Schülerinnen schwer verletzt

Am Dienstagnachmittag ereignete sich zwischen Mörel und Brig im Rhonetal ein gewaltiger Erdrutsch, und zwar gerade in dem Augenblick, als etwa 20 Schulkinder, die sich auf einem Ausflug befanden, die Unglücksstelle passierten. Ein vierzehnjähriges Mädchen wurde verschüttet und konnte später nur als Leiche geborgen werden. Die übrigen kamen, bis auf zwei weitere Schülerinnen, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten, mit dem Schrecken davon.

Nach ergänzenden Mitteilungen ereignete sich das Unglück auf dem Rückweg der Schulklasse nach Brig. Eine Knabenabteilung hatte bereits die Kapelle Hohenflüh bei Mörel passiert. Als die Mädchen unter Führung einer Lehrerin der Knabenabteilung gerade folgen wollten, lösten sich unter donnerartigem Getöse ein Bergrutsch. Bei seinem Absturz wurde ein 14jähriges Mädchen sofort getötet. Die Furka ist durch den Felssturz vollkommen gesperrt. Die hervorstürzenden Wasser des Kanals eines Werkes überflutenden in Nr die Straße, so daß der Rückzug der Schulklasse äußerst lebensgefährlich wurde. Auch die Elektrizitätsversorgung der Furkabahn ist durch die Bergrutschkatastrophe gestört.

### Der Lübecker Bazillenmord

**Lübeck**, 14. Januar. Von den Lübecker Kindern, die nach dem Calmette-Verfahren behandelt waren, ist in der Nacht zum Mittwoch das 75. Kind gestorben. Es hatte bereits ein Alter von 19½ Monaten erreicht. Trotzdem die Schuldfrage durch monatelange Untersuchungen nunmehr einwandfrei zugunsten der Lübecker Ärzte entschieden ist, denkt jedoch die Staatsanwaltschaft immer noch nicht daran, die Schuldigen an dem Tode von 75 Säuglingen proletarischer Herkunft zu verhaften.

### Durch 4000 Volt getötet

**Gefährliche Experimente eines Studenten.**

**Halle (Saale)**, 14. Januar. Der 23jährige Student Hans Ipsale wurde bei Experimenten im physikalischen Institut der Universität Halle (Saale) durch den elektrischen Strom getötet.

Seit Monaten war der Verunglückte mit einer Examensarbeit über elektrische Schwingungen beschäftigt und kam beim praktischen Experimentieren durch ein Versehen den Hochspannung führenden Drähten zu nahe, die mit 4000 Volt geladen waren. Der Student wurde sofort getötet.

**Acht Todesopfer einer Motorbootfahrt**

Ein Motorboot, das am Montag mit acht Personen von Kabelvag auf den Lofoten nach Henningsvaer abgefahren war, wurde unterwegs von einem Sturm überrascht und erreichte nicht den Bestimmungsort. Am Dienstag fand man Wrackstücke und die Leiche einer der an Bord gewesenen Personen.

**Auch in Japan schwere Sturmschäden**

Gewaltige Schäden richtete ein Sturm in der Provinz Fukien an. Ueber 1000 Häuser wurden schwer beschädigt. In der kleinen Stadt Muje sind fünf Personen ertrunken. In Ojaka werden zwei Personen vermißt. Von allen Hafenplätzen werden Schiffsunfälle infolge des Sturmes gemeldet.

**Ofenexplosion bewirkt Hausbrand**

In St. Etienne in Frankreich ist durch die Explosion eines Ofens ein Haus eingestürzt. Neun Einwohner wurden verschüttet, doch gelang es, die Verunglückten aus den Schutztrümmern zu bergen. Der Zustand einer Frau ist lebensgefährlich.

### Bankenausbrüche in Argentinien

**Zahlreiche Todesopfer — Gefangene Banditen beunruhigt**

**Buenos Aires**, 14. Januar. In der Nähe von San Antonio de los Cobres in der Provinz Rio-Negro sind am Dienstag zwei Banken plötzlich in Tätigkeit getreten und haben gewaltige Rauchmassen ausgeworfen. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen. Die gefangenen Banditen in der Nähe der Ortschaft Oran wurden erschossen. Dergleichen sind die Versuche an Ort und Stelle sehr groß. Man hatte aus einer Hilfsexpedition entgegengeschickt, die sich jetzt in der Angelegenheit befinden hat.

### Zyklon über Tripolis

**Zahlreiche Häuser abgedeckt**

**Rom**, 14. Januar. Heftigste Sturmböen richteten am letzten Freitag in Tripolis und anderen Gebieten Schäden an. Bei der Stadt erreichte der Sturm eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern.

In Tripolis und Umgebung wurden zahlreiche Häuser und Telegraphenleitungen zerstört und zahlreiche Bäume entwurzelt. Im Bezirk Tripolis kam durch den Sturm ein Bauer um Leben, zwei Bauern wurden schwer verletzt. In einem Dorf in der Nähe Tripolis' wurden zwei Eingeborene durch umstürzende Palmen erschlagen.